

„Er hat etwas in uns ausgelöst“

Zeitzeuge Sally Perel zum zweiten Mal am Neheimer SUG zu Gast

Neheim.

„Shalom“ – mit diesem hebräischen Wort für Frieden begrüßte Sally Perel die Schüler am St. Ursula Gymnasium (SUG). Geschichtslehrer Fabian Timpe hatte Sally Perel nach 2015 bereits zum zweiten Mal für ein Zeitzeugengespräch nach Neheim geholt. Knapp zwei Stunden erzählte der 92-Jährige den 350 Schülern der Stufen neun bis zwölf seine Lebensgeschichte als Jude in der Hitlerjugend.

Nachdem Perel Anfang des Krieges mit seinem Bruder nach Ostpolen flieht, geht er auf ein sozialistisches Internat bis ihn die Wehrmacht 1941 beim Überfall auf die Sowjetunion gefangen nimmt. Der heute in Israel lebende Perel gibt sich als Volksdeutscher aus und wird fortan für die Wehrmacht als Dolmetscher tätig bis er auf ein Internat der Hitlerjugend (kurz: „HJ“) nach Braunschweig geschickt wird. Getarnt als Mitglied der HJ muss er seine jüdische Identität verbergen, lebt in ständiger Angst als Jude enttarnt zu werden und erlebt, wie er selber ein Teil des NS-Regimes wird, welches für den Tod von Millionen Juden verantwortlich ist. Diese einzigartige Le-



Zeitzeuge Sally Perel mit dem Schülern des Geschichtskurses, Lehrer Fabian Timpe und Schulleiter Bertin Kotthoff.

benserfahrung verfasste Perel in seiner Autobiografie „Ich war Hitlerjunge Salomon“, welche 1990 unter dem Titel „Hitlerjunge Salomon“ erfolgreich verfilmt worden ist.

„Ganz besondere Atmosphäre“

„Während Perels Erzählung ist es ganz still im Raum und es herrscht eine ganz besondere, für die Schule unge-

wohnte Atmosphäre, die sich gar nicht so einfach mit Worten beschreiben lässt. Vielleicht eine Mischung aus Bedrücktheit und Bewunderung. Wie Sally Perel seine Erinnerungen mit uns teilt, emotional und ganz nachdenklich, scheint es, als würde er seine Geschichte mit uns erneut durchleben und uns wie ein offenes Buch sein Innerstes anvertrauen. In diesem Innersten herrscht eine tiefe Zerrissenheit, denn durch sei-

ne absolut einzigartige Biografie, ist Perel Opfer und Täter zugleich und beide Persönlichkeiten, so erklärt er, sind bis heute Teil seiner Identität“, schildert Anton Eickel, Q1 Leistungskurs, seine Impressionen. Und weiter: „Sally Perel personifiziert mit seiner ganz besonderen Aura die Zwiespältigkeit des Lebens und die Weisheit selbst, die er uns mit kleinen Anekdoten und Anmerkungen über Freundschaft und Toleranz mit auf den Weg gibt. Beindruckend, was wir Schüler in so kurzen zwei Stunden außerhalb des Klassenzimmers alles von Perel fürs Leben lernen konnten. Man sagt immer, dass ein Mensch „zum Nachdenken“ anregt, doch Perel hat - und da spreche ich wohl für die große Mehrheit der Schüler - etwas in uns ausgelöst. Er hat mit seiner Geschichte nicht nur Schüler zu Tränen gerührt, sondern uns unbewusst dazu gebracht, dankbarer für das zu sein, was wir haben und mehr wertzuschätzen, in welcher friedlichen Zeit wir in Europa leben dürfen.“

Der einzigartige Zeitzeuge des Dritten Reiches habe Geschichte für die Schüler lebendig werden lassen.